

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Stuttgart.

(Beich us.)

Man erwartet von Groß-Hoffinger demnächst auch eine neue Bearbeitung seines Romans: „der König,“ der durch Beschluß des Königl. Gerichtshofs im vorigen Jahre verboten und durch ein förmliches Auto-dafé vernichtet worden ist. Aus Groß-Hoffingers schriftlicher Bertheidigung vor dem Gerichtshofe hat Guskow ein Argument zur Bertheidigung seiner Wally entnommen, nämlich: „daß er ein philosophisches Gemälde habe liefern wollen;“ da sich jedoch Guskow selbst am Schlusse seines Buches als Cäsar zu erkennen giebt, so hat ihm das Argument eben so wenig geholfen als Groß-Hoffinger. Dieser behauptet, man habe die Tendenz des Königs-ganz mißverstanden, was er als Resultat der Verzweiflung bloß geschildert, wolle er nicht, wie Guskow, zur Religion erheben u. dergl. Wir wollen sehen, wie er die Sache durchführt. Jedenfalls ist zu wünschen, daß er sich den Regeln des schriftstellerischen Anstands bequeme, denn nicht alle Romanleser sind durch Bildung vor den Versuchungen des nachgemalten Lasters sicher gestellt. Ohne mich deshalb auf einen Streit einzulassen zu wollen, möchte ich behaupten, daß Groß-Hoffingers „König“ und Haring's „Haus Dusterweg“ einerlei Tendenz haben, und sie deuten beide nach einer unentdeckten Gegend hin. Strenge Prüfer haben sie unter die bedeutendsten Erscheinungen der neuesten Literatur gezählt. Von seinen „österreichischen Jahrbüchern“ erwartet man in Oesterreich viel Gutes; denn nachdem er sich guter Quellen und der Gunst der Regierung wieder versichert, kann er ohne Zweifel von hier aus auf die österreichische Literatur günstig einwirken. — Ein anderer fremder Literat, Herr August Lewald, ist seit einem Jahre hier wohnhaft und giebt bei Scheible die Zeitschrift „Europa,“ bei Cotta hingegen einen Theateralmanach heraus. Unternehmungen der letzteren Art waren von jeher mißlich, denn das Theater-Publikum kauft keine Bücher; indessen ist Lewald's Almanach vor allen ähnlichen Erscheinungen zu beachten, da er von trefflichen Schriftstellern Beiträge erhält. Menzel giebt bei Hallberger eine neue Auflage seiner Literaturgeschichte heraus, Müch hat seine treffliche Geschichte der neuesten Zeit vollendet und arbeitet nun an seinen Memoiren und einem von Hallberger schon angekündigten Werk: „Oestreich unter Franz I. und der Staatsverwaltung des Fürsten Metternich.“ Kürzlich erschien hier auch eine Biographie des Fürsten Metternich von einem pseudonymen Dr. Binder, deren Verfasser man nicht kennt, welche jedoch nichts Neues enthält und sehr unvollkommen ist. Merkwürdig ist in neuerer Zeit die vielfache Anerkennung der Verdienste dieses Staatsmannes, dessen System sich seit der Julirevolution als das sicherste bewährt hat. Selbst die Franzosen lassen ihm jetzt Gerechtigkeit widerfahren. — Ueberhaupt ist die historische Literatur in neuerer Zeit die kultivirteste. Es sind hier im letzten Jahre die quellenmäßigen Biographien von Joseph II. durch Groß-Hoffinger, von Gustav Adolph durch den tief gebildeten gründlichen Mebold und einem Dr. Pförer u. herausgegeben worden. Letzterer hat auch eine Geschichte des Urchristenthums angefangen, ein monströses Conglomerat von lateinischen, griechischen und hebräischen Citaten, durch welche der Compiler die Richtigkeit der christlichen Religion darstellen will. Die württembergischen Theologen scheinen es überhaupt auf Ausrottung des Christenthums abgesehen zu haben, denn es beschäftigen sich auch Männer von Talent und Kenntniß mit der Aufgabe, die christliche Lehre als ungodtlich darzustellen. Strauß in Tübingen, ein Mann von großen Gaben, hat ein Leben Jesu geschrieben, das Neander selbst als sehr gefährlich erklärt hat. Da dergleichen gelehrte

Werke unmittelbar auf den Lehr- und Predigerstand wirken, von dem das Volk seine religiösen Meinungen empfängt, so ist es unabsehbar, wohin diese theologischen Unternehmungen führen werden. — Sonderbar ist es, daß in Schwaben der Mystizismus eben so gut gedeiht, wie der Skeptizismus, daß Justinus Kerner, Bengel und Strauß aus demselben Volkscharakter entstanden sind. Scheible hat eine ganze Fabrik biographischer Artikel angelegt und verkauft sie zu spottwohlfeilen Preisen in ungeheuren Auflagen. Dr. Elsner ist seine rechte Hand, er hat nach einander von Napoleon, Friedrich den Großen, Robespierre u. Lebensbeschreibungen geliefert. Einige neu entstandene Buchhandlungen scheinen Scheible nachahmen zu wollen, doch will es ihnen nicht so gut gelingen. Als neue Firmen kündigen sich an: Kieger et Comp., Imle und Kraus, Beker et Comp., Beck und Fränkel u. Der Buchhändler C. Hoffmann, welcher mit den Werken von Litrow, Dken und Kottel treffliche Geschäfte macht, soll sich mit einem hiesigen Schriftsteller, Herrn Dr. Kieke associiren. Der fleißige Geograph Bollrath Hoffmann, der bisher für seinen Namensvetter gearbeitet, hat sich jetzt mit Scheible verbunden und giebt bei ihm ein großes Werk: der Erdball, heraus, von dem nun bald ein Heft erscheinen wird. Er hat hier seit Jahren ein geographisches Atelier angelegt, in welchem er Zeichner und Lithographen beschäftigt. Die Karten, welche er liefert, sind von anerkannter Vortrefflichkeit.

Obwohl die Hoftrauer noch nicht vorbei ist, haben die Maskenbälle doch schon ihren Anfang genommen. Gestern, am 16. Januar, war der erste im Theatergebäude. Während an anderen Orten die Maskeraden, besonders bei so geringen Eintrittspreisen (die Herren zahlen 1 Fl. rhein., die Damen 36 Kreuzer) von der höheren Gesellschaft selten besucht werden, sieht man hier Personen vom höchsten Adel, vom diplomatischen Corps und selbst vom allerhöchsten Hofe an dem allgemeinen Vergnügen frohen Antheil nehmen. Man bemerkte am letzten Abende die Anwesenheit des Grafen v. Beroldingen, Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, die Gesandten von Oesterreich, Rußland u., den Prinzen Friedrich, den Grafen von Württemberg, und vermuthete unter einigen sehr eleganten Masken Ihre Majestäten die Königin und den König selbst. Das Balletcorps führte einen bacchantischen Tanz mit Thyrsusstäben aus. — Der Cirque olympique der Gebrüder Tournaire fand hier großen Beifall, nicht minder der große Elefant, welcher hier kürzlich gezeigt wurde. Im Uebrigen giebt es hier wenig Spektakel, und es ist daher uns gemüthlichen Schwaben gar nicht zu verdenken, wenn wir traulich zusammenhocken und die langen Winterabende mit etwas Medisance verkürzen. Die Eisenbahnprojekte, von welchen Sie ohne Zweifel schon gehört und gelesen haben, dürften jedoch dereinst unserm berühmten Ennui ein Ende machen und unsere abgelegene Residenz mit der übrigen Welt in Verkehr bringen. Man hofft, daß auch dann mehr Fremde nach Stuttgart kommen und unsern nicht sehr rühmlichen Gesellschaften verbessern und unsere Sitten civilisiren werden, damit sich die Echtheit auch mit Positur vereinige. Obgleich unser freundliches Ländchen, das alle Fremden loben und die württembergischen Auswanderer in der neuen Welt niemals vergessen können, mehr Ausgezeichnetes hervorgebracht hat, als irgend ein Theil des deutschen Vaterlandes, so ist das württembergische Volk in seiner socialen Ausbildung doch weit zurückgeblieben. Alte Vorurtheile sind fast nirgends so sehr in Kraft, wie bei uns, wo der Juden- und Fremdenhaß, der altväterliche Sittenzwang und engherzige Junstgesinnungen dem Leben fast alle Bewegung und allen Geschmack rauben. Wir betrachten daher die Eisenbahnen als ein Werk der Erlösung aus den Banden des spießbürgerlichen Philistertums, wegen dessen wir weit weniger stolz auf uns selbst seyn können, als wir es sonst wohl seyn dürften.